Nr. 30. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. Januar 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Bei dem gestrigen **Diner im königlichen Schlosse**, welches für die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Abends um 7 Uhr daselbst zu 60 Gedecken stattfand, saß der Kaiser der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich gegenüber. Zur Rechten des Kaisers saß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf von Goluchowski, während zur Linken des Kaisers der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, placirt war. Die Kaiserin wurde von dem Prinzen Leopold von Preußen geführt, die Kaiserin Friedrich von dem Prinzen Heinrich von Preußen. — Am **National-Denkmal für Kaiser Wilhelm** I. werden außer den beiden Siegesgespannen noch zwei Werke in Kupfer getrieben sein. Es sind das die Adler, welche für die beiden von Kraus und Gaul geschaffenen dekorativen Gruppen bestimmt sind. Diese versinnlichen zwei deutsche Königreiche und erhalten ihren Platz an der Innenseite der Attika. Die von Fahnen umgebenen Wappen werden von den Adlern gekrönt, deren Darstellung ganz der Natur nachgebildet ist. Ihre Ausführung ist bereits erfolgt. Die Spannweite der Adler beträgt über 5 Meter. Die beiden von Bremer modellirten Gruppen der Königreiche werden anstatt der Adler mit Kronen geschmückt. Von Kraus und Gaul stammen übrigens auch jene acht allerliebsten, an den Portalen eingestellten Säulen, welche entzückende naturalistische Darstellungen tragen. Zur Frage der Vollendung des Nationaldenkmals ist gegenüber anders lautenden Meldungen zu betonen, daß, wenn auch die eine oder die andere dekorative Sandsteingruppe auf der Säulenhalle und unwesentliche Theile am Wasser noch nicht völlig ausgeführt sein sollten, dennoch das National-Denkmal in seiner Gesamterscheinung am 22. März einen durchaus fertigen Eindruck machen wird. Fehlen wird freilich an dem Gedenktage noch das Mosaikpflaster, welches nach den Entwürfen Halmhubers in schwarzweißen Farben dargestellt wird. In dem Mosaik soll als Hauptbild eine große Sonne hervortreten, von welcher Strahlen ausgehen, und ringsum werden sich, parallel mit den äußeren Formen der Halle, Bänder mit den Wappen der deutschen Bundesstaaten und freien Städte entlang ziehen. So wird auch das Plateau des Denkmals ein reizvolles Bild gewähren. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses **Wirklicher Geh. Rath v. Köller** ist von seiner Erkältung wieder genesen und hat die Geschäfte wieder übernommen. — Der **Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Steinmann** ist vorgestern von Schleswig abgereist, um zunächst nach Italien zu reisen und dann seinen Wohnsitz nach Lübeck zu verlegen. Herr von Steinmann wurde am 26. Oktober 1880 zum Oberpräsidenten ernannt und trat am 15. November sein Amt an; er hat mithin über 16 Jahre an der Spitze der Provinzialverwaltung von Schleswig-Holstein gestanden. — Der zum **Reichsgerichtsrath** ernannte Oberlandesgerichtsrath **von Bülow** in Celle ist 1867 Gerichtsassessor geworden, wurde 1869 zum Amtsgerichtsassessor in Stickhausen ernannt und 1871 in gleicher Eigenschaft nach Lüchow versetzt. 1873 wurde er zum Obergerichtsassessor in Lüneburg ernannt und kam zwei Jahre später in derselben Eigenschaft nach Celle; hier wurde er 1878 zum Obergerichtsrath befördert. Bei der Justizreorganisation 1879 wurde er Landgerichtsrath in Halle, 1883 zum Oberlandesgerichtsrath befördert, wurde er nach Posen versetzt, von wo er 1888 wieder nach Celle kam. — Kürzlich ist nach sozialdemokratischen Blättern von einem Leiden des **Reichstagsabgeordneten von Vollmar** berichtet worden, das von Wunden herrührt, die er im deutsch-französischen Kriege empfangen hat. Die „Augsb. Abd.-Ztg." theilt hierzu mit, daß von Vollmar diese Wunden auf einem außerdienstlichen Spaziergang (er war Telegraphenbeamter) erlitt, als er sich in von feindlichen Geschossen bestrichenes Terrain in der Umgebung einer belagerten Festung wagte. Er bezieht demgemäß auch keine Invalidenpension, sondern ein Gnadengehalt. — Während im Monat November v. J. die Vermehrung der **Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen** eine mindergroße war, als in den einzelnen der verflossenen sieben Monate, hat sich im Monat Dezember das frühere Verhältniß wieder eingestellt. Die Eisenbahneinnahmen haben im Monat Dezember ein Mehr von 7 Millionen Mark gegenüber demselben Monat des Vorjahres ergeben. — Am 22. März wird auf dem Marktplatze zu **Lübeck** nach dem Beschluß des Senates und der übrigen gesetzgebenden Körperschaften anläßlich der Jahrhundertfeier des Geburtstages **Kaiser Wilhelms** I. die feierliche Grundsteinlegung für ein **Reiterstandbild** desselben stattfinden. — In **Eisenach** ist die Grundsteinlegung für das große **Burschenschaftsdenkmal für Kaiser Wilhelm** I. vom 22. März bis zum Burschenschaftskongreß in der Pfingstwoche verschoben worden. — In **Sachsen** macht sich in Folge des Kampfes gegen die **Konsumvereine** eine größere Ausbreitung derselben bemerkbar. Im Laufe des Januar traten dem Konsumverein in Schedewitz 1000, dem in Reichenbach 1500 und dem in Freiberg 600 neue Mitglieder bei. Der Verein in Meerane hat sich seit dem 1. September um 1725 Mitglieder vermehrt. — In **Karlsruhe** wurde gestern Mittag die außerordentliche Kammersession durch den Staatsminister Nokk geschlossen, nachdem derselbe den Dank des Großherzogs für die Annahme der Konvertirungsvorlage ausgesprochen hatte.

Berlin, 19. Januar. Während die Agrarier nicht leidenschaftlich genug die Berliner Börse angreifen können, weil sie angeblich die Getreidepreise planmäßig und unnatürlich drücke, berufen sie sich im Kreise Hildesheim den Mühlen gegenüber gerade auf die höheren Berliner Notirungen. Der Vorstand des land- und forstwirthschaftlichen Hauptvereins Hildesheim hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß im dortigen Bezirk die Getreidepreise stets erheblich unter denen der Berliner Börse geblieben seien; daran sei die Ringbildung der Mühlen schuld. In der Zeitschrift „Die Mühle" finden wir eine Ausführung des Hannover-Braunschweigischen Zweigverbandes deutscher Müller, die sich gegen diese agrarische Anschuldigung richtet; es heißt dort:

Es müsse jedem Laien einleuchten, daß Getreidepreise auf dem Weltmarkte gebildet werden und daß der Gedanke, der Weltmarkt könne von einer Gruppe von Müllern beeinflußt werden, einfach lächerlich ist. „Die Preisverschiedenheit zweier räumlich so getrennter Plätze wie Hildesheim und Berlin ist doch durch deren geographische Lage, durch die Gestaltung von Erzeugung und Absatz, durch die Qualitäten des den Notirungen zu Grunde liegenden Getreides u. a. m. bedingt. Dieser Umstand ist namentlich in diesem Jahre, in dem die Qualitäten hier zu Lande leider vielfach durch zu lange anhaltendes Regenwetter mehr oder weniger erheblich geschädigt worden sind, von hervorragender Bedeutung. Will ein hiesiger Landwirth Berliner Preise für Weizen erzielen, so steht ihm ja der Weg nach Berlin offen und der Preis daselbst zu Gebote, d. h. abzüglich Fracht und vorausgesetzt, daß er Qualitäten, den Berliner Lieferungsbedingungen entsprechend, beschaffen kann."

— Zur zweiten Berathung des Etats des Reichsschatzamts hat Dr. Hammacher mit Unterstützung anderer Nationalliberaler im Reichstage nachstehende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, 1. daß für jeden nach Artikel 36 der Reichsverfassung zur Erhebung und Verwaltung der Zölle berechtigten Bundesstaat eine Behörde eingerichtet oder bestimmt wird, welche über die Höhe und Berechnung des Eingangszolls für ausländische Waaren den Interessenten mit der Wirkung Auskunft ertheilt, daß die auf Grund dieser Auskunft eingeführten und verzollten Waaren keiner Nachverzollung wegen Irrthums der Auskunftsstelle unterliegen und 2. daß unter Abänderung des § 12 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 die Entscheidung über Beschwerden wegen unrichtiger Anwendung des Zolltarifs in einzelnen Fällen durch verwaltungsgerichtliche Behörden, bei deren Zusammensetzung waarenkundige Sachverständige zu berücksichtigen sind, oder durch Schiedsgerichte zu erfolgen hat.

— Daß zu einem fruchtbaren Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in drei Jahren die Verkürzung der akademischen Ferien allein nicht ausreicht, ist, wie zur Erwiderung auf die bezüglichen Kritiken unserer Ausführungen über diesen Gegenstand bemerkt werden mag, klar. Man muß ohne Zweifel auch auf Mittel und Wege sinnen, daß von den Studenten der Rechts- und Staatswissenschaften die ersten Semester nicht verbummelt, sondern ernstem Studium gewidmet werden. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die zwischen der Unterrichtsverwaltung und der Justizverwaltung unter persönlicher Betheiligung der beiden Chefs schwebenden Verhandlungen über die künftige Einrichtung des juristischen Studiums sich auch auf diesen Punkt beziehen. Das Triennium genügt nur für den, der es voll und von Anfang an fleißig benutzt. Wer einige Zeit bummeln will, mag das Studium länger ausdehnen. Von dieser Grundlage aus werden die Einrichtungen zu erwägen und erwogen worden sein, welche zu treffen sind, um die Ausnutzung der ersten Semester zu kontrolliren und dafür zu sorgen, daß das, was etwa in dieser Zeit versäumt ist, demnächst nachgeholt wird.

— Die russischen Blätter gefallen sich jetzt darin, geharnischte Artikel gegen Deutschland zu bringen, so kommt in einem der verbreitetsten Blätter, der panslavistischen „Swjet", der Deutschenhaß in folgender Weise zum Ausdruck: „Absichtlich haben wir unsere Thätigkeit im Osten zu unseren inneren, nicht zu den äußeren Angelegenheiten gezählt. Der Osten mit seinem China, seinem Persien, Beludschistan und selbst Indien ist vom Willen der Vorsehung dem russischen Volke zum Antheil bestimmt. Ob nun ein wenig später oder früher, entgehen kann uns der Osten nicht. Zu diesem Zwecke müssen wir aber unsere Position behaupten und in Westeuropa stark sein. Hier müssen alle unsere Bemühungen, unser Verstand und unser Talent aufgeboten werden, hier müssen wir echte Russen sein, der deutschen Intrigue, den deutschen Tücken vorbeugen, die aus Berlin kommen, hier müssen wir unsere wahren Feinde gut kennen. Wenn wir uns im Westen ergeben, so verlieren wir im Osten alles. Wenn wir im Westen stark sind, so gehört der Osten uns und wird uns nicht entgehen. Im Westen wird jetzt eine Lebensfrage für uns und unser Volk entschieden — die Frage des Bosporus und der Dardanellen, die um jeden Preis in unseren Händen sein müssen (wenn die Türkei nicht im Stande ist, ihr Wächter zu sein); um der Ruhe unseres Südens, um unserer Entwickelung, ja um unserer Existenz willen ist das nöthig. Ebenso stark, ebenso allmächtig haben wir an den Meerengen zu sein, wie unsere Stellung am Baltischen Meere und an der Weichsel unerschütterlich sein muß. Bei der Beschützung unseres Westens müssen wir vor allem Slaven sein und das Verwandtschaftsbewußtsein innerhalb der westslavischen Bevölkerung aufrecht erhalten, die das Land bis zum Gestade des Adriatischen Meeres bewohnt und uns ein wahres Bollwerk, eine Kontreforce im Kampfe gegen den größten Feind unseres Volkes ist — das Germanenthum. Um alle diese Fragen zu lösen, müssen wir alle unsere moralischen und physischen Kräfte unserem Westen zuwenden und hier dasjenige schützen, was im Osten unseren unzweifelhaften Besitz und unseren Reichthum bildet."

— Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Wenn die „Voss. Ztg." sagte, daß Herr von Tausch erst unter Bismarck nach Berlin gekommen sei, so klingt das, als ob Herr v. Bismarck, sobald er ins Amt gelangt war, das Bedürfniß empfunden hätte, Herrn v. Tausch, den er von früher her als tüchtigen und geschickten Beamten gekannt habe, nach Berlin zu berufen, wo er nach der Angabe der „Voss. Ztg." dann eine Rolle gespielt haben soll. Wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck und Herr v. Tausch jemals in Berührung gekommen sind und daß der erste Reichskanzler den unter ihm angeblich eine Rolle spielenden Beamten auch nur von Ansehen gekannt hat. Wenn Herr v. Tausch in Berlin überhaupt eine Rolle gespielt hat, so kann dieses nur unter der Aegide des Ministeriums des Innern geschehen sein. Wenn er Hintermänner hat, so vermuthen wir, daß sie ganz wo anders sitzen als da, wo man sie bisher gesucht hat, und es wäre daher zur Beruhigung in dieser Richtung zu wünschen, daß der Prozeß gegen Herrn von Tausch mit etwas mehr Beschleunigung betrieben wird und nicht etwa im Sande verläuft."

— Die „Kons. Korresp." schreibt: Wünsche an die Reichspostverwaltung werden bei jeder Berathung des Postetats in reichlicher Zahl laut. Nicht alle diese Wünsche sind berechtigt und der Unterstützung werth. Solche, deren Erfüllung nur Großbetriebe zu Gute kommen und den Steuersäckel, zu dem wir alle beitragen müssen, schmälern würde, sind ohne weiteres zurückzustellen. Andere Wünsche dagegen, wie beispielsweise die Reform des Berliner Stadtbriefportos, die Erhöhung des Einheitsgewichts der Briefe, die Hebung der vorsündfluthlichen postalischen Verhältnisse in den Vororten großer Städte u. A. m. sollten von seiten der Reichspostverwaltung möglichst rasch und durchgreifend der Erfüllung nahegebracht werden. Es ist unzweifelhaft richtig, daß alle solche Reformen Geld kosten; allein in den vorliegenden Fällen sind diese Kosten doch nicht so groß, daß sie nicht auf andere Weise eingebracht werden könnten — beispielsweise bei größerer Sparsamkeit in dem Bau des Postpalais. Die Erhöhung des Einheitsgewichts bei Briefen würde die Einnahme der Postverwaltung nur um die Strafporti schmälern. Wir halten aber diese Einnahmequelle, die ja leider reichlich genug fließen mag, für eine überaus bedenkliche, denn sie betrifft doch nur kleinere Leute und solche, die nicht die geschäftsmäßige Briefwaage auf ihrem Schreibtische stehen haben. Ist es nicht auch ganz ungerechtfertigt, daß der Empfänger eines Briefes, der 1/2 Gramm über das Normalgewicht wiegt und der mit 10 Pfg. frankirt ist, 10 Pfg. Strafe + 10 Pfg. Nachporto zahlen muß? Vielleicht bezahlt der Empfänger damit nichts weiter als das Vorhandensein eines unbeschriebenen „Respektblattes". In solchen Fällen, wo doch davon, daß sich Jemand strafbar gemacht habe, keine Rede sein kann, sollte von Erhebung des Strafgroschens Abstand genommen werden. Wenn freilich die freisinnige Presse wieder am lautesten über Reformen in der Postverwaltung schreit, so sollte sie doch endlich einmal bedenken, daß gerade sie es ist, die einer Reichsfinanzreform, welche mehr Gelder in die Kassen liefern und kostspielige Reformen ermöglichen würde, am meisten widerstrebt.

— Schon seit Jahren haben die Gerichtssubalternbeamten der Amts- und Landgerichte sich an den Landtag mit der Bitte gewandt, für ihre Gleichstellung mit den Subalternen der Verwaltung, Eisenbahn u. s. w. einzutreten. Wenn diesem Wunsche bisher seitens der maßgebenden Stelle nicht Rechnung getragen worden ist, obwohl dessen Berechtigung verschiedentlich anerkannt wurde, so glaubten diese Beamten doch nunmehr bei der Gehaltsaufbesserung die von ihnen mit Recht erwartete Berücksichtigung zu finden. Statt Erfüllung ihrer lang gehegten Hoffnung ist ihnen aber eine herbe Enttäuschung zu Theil geworden. Standen sie bisher im Höchstgehalt 300 Mark niedriger als die Sekretäre der anderen Behörden, so gestaltet sich nach der jetzigen Gehaltsaufbesserung das Höchstgehalt um 400 Mark geringer. Das Anfangsgehalt, das bis vor Kurzem 2100 Mark betrug, ist in Folge Verschmelzung der Assistenten- und Sekretärstellen auf 1500 Mark herabgesetzt worden. Ein triftiger Grund, diese Beamten verhältnißmäßig schlechter zu stellen als bisher, ist nicht ersichtlich. Von dem Gerichtsschreiber wird die gleiche Vorbildung verlangt, derselbe muß sich nach bestandenem schwierigen Examen gegebenenfalls längere Zeit unentgeltlich beschäftigen und seine Thätigkeit ist mindestens gleichwerthig mit der der Sekretäre anderer Beamtenkategorien. Dazu kommt noch, daß seine persönliche und materielle Verantwortlichkeit in verschiedenen Zweigen seiner mannigfachen Beschäftigung, wie im Kosten- und Stempelwesen, Zivil- und Grundbuchsachen eine nicht geringe ist. Die Vorlage wird auf längere Jahre Gesetz, es ist daher an der Zeit, daß die Landesvertretung sich auf die Seite derjenigen Beamten stellt, die zu Unrecht anderen gleichwerthigen Beamtenklassen nachstehen sollen. Eine Eingabe, die von Dortmund aus an das Abgeordnetenhaus abgegangen ist, entwickelt dieselben Gesichtspunkte.

— Die „Wiener Pol. Korr." erfährt aus Petersburg über das Befinden des Kaisers von Rußland: Das Aussehen des Kaisers sei völlig normal, nur habe sich in Folge einer Ueberarbeitung eine gewisse Mattigkeit eingestellt, so daß die Aerzte Schonung empfohlen hätten. Die vernarbte Kopfwunde, welche der Kaiser seiner Zeit in Japan erhalten habe, sei nicht aufgebrochen, es habe sich nur in deren Nähe ein kleiner, knochiger, ungefährlicher Auswuchs gebildet. Die Beseitigung dieses Auswuchses soll durch einen kleinen operativen Eingriff erfolgen, zu dessen Vornahme Geheimrath v. Bergmann aus Berlin berufen worden sei. — Demgegenüber erklärt Herr v. Bergmann auf das bestimmteste, daß ihm weder von einer Erkrankung des Kaisers von Rußland etwas bekannt, noch an ihn irgend eine Berufung nach Petersburg ergangen ist. Im Uebrigen ist er der Ansicht, daß, wenn eine derartige Operation überhaupt erforderlich werden sollte, es in Rußland genug tüchtige Chirurgen gebe.

— Die freie Vereinigung der Berliner Produktenbörse hat in ihrer gestrigen zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung einstimmig die Auflösung beschlossen. Darauf gründete sich ein neuer Verein unter dem Namen „Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler". Die Statuten des neuen Vereins wurden genehmigt und ein Vorstand aus 21 Mitgliedern gewählt. Der Verein bezweckt die Förderung der wirthschaftlichen Interessen seiner Mitglieder ohne jede Organisation für die verschiedenen Handelszweige. Er heißt die Beschlüsse gut, die zum Austritt aus der Produktenbörse geführt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. Januar. Die Blättermeldungen, der Minister a latere, Baron Josika, beabsichtigte von seinem Amte zurückzutreten, sind vollkommen unbegründet. Der Minister hat Krankheits halber einen kurzen Urlaub angetreten und übernimmt demnächst wieder die Geschäfte.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. **Die Deputirtenkammer nahm eine Gesetzesvorlage an, durch welche die** Regierung ermächtigt wird, so viel Orden der Ehrenlegion zu verleihen, als Inhaber dieses Ordens sterben.

Der Kommandant des Levante-Geschwaders Admiral Pottier hat Befehl erhalten, den Dienst dem Kommandanten des „Bugeaud" zu übergeben und mit dem Panzer „Dévastation" von Smyrna nach Toulon zurückzukehren.

Paris, 16. Januar. Die Gelehrten streiten gegenwärtig darüber, ob die nächste Zeit uns ein umgestaltetes Kabinet Meline mit Ribot in einer der Hauptrollen, ein Kabinet Ribot, das dem Radikalismus Genugthuung gäbe, oder ein Kabinet Charles Dupuy, dem die Gemäßigten und die Radikalen von der ersten Viertelstunde an keinen ruhigen Augenblick lassen würden, bringen werde. Vielleicht keines von den drei und selbstverständlich noch viel weniger das ideale Kabinet Bourgeois mit Millerand und Jaures, von dem die Sozialisten in ihrem Größenwahn träumen. Aber wozu all das Herumrathen und Prophezeien? Das hätte höchstens einen Sinn, wenn ein gänzlicher Wandel möglich wäre und eine der extremen Parteien Aussicht hätte, ans Ruder zu gelangen, die Monarchisten, um ihrem König die Pfade zu ebnen, oder die Kollektivisten, um den Zukunftsstaat anzubahnen, Beide nur mit Hülfe einer Revolution. So aber kann es ziemlich gleichgültig sein, wer unter der Etikette der parlamentarischen Republik regiert oder die Kammer regieren läßt. Die Senatorenwahlen haben zur Genüge gezeigt, daß von einem Umschwung im radikalen oder konservativen Sinne nicht ernstlich die Rede sein kann, und diese Lehre dürfte wohl für das laufende Jahr bis zu den Abgeordnetenwahlen von 1898 den Ausschlag geben. Das Ereigniß hat den Mittelparteien in beiden Häusern des Parlaments neuen Muth eingeflößt und zwar die Kampflust der ungestümen fortschrittlichen Gruppen nicht abgeschwächt, aber sie zu der Einsicht gebracht, daß alles Drängen ihnen wenig nützt, so lange die öffentliche Meinung sich ablehnend verhält. Die Parteipresse behauptet freilich das Gegentheil und stürmt vorwärts, ohne genaue Fühlung mit den Parteien zu haben, deren Interessen sie angeblich vertritt; allein sie schmälert dadurch nur ihr eigenes Ansehen bei einem Publikum, welches wohl noch nie weniger an sie geglaubt hat, als jetzt, und muß sogar auf den Schein verzichten, als übte sie einen Einfluß auf den Gang der Ereignisse.

Italien.

Rom, 18. Januar. Im Senate hob Schatzmeister Luzzatti, in Uebereinstimmung mit dem Berichterstatter über das Budget, die gute, solide Finanzlage Italiens hervor, und führte aus, daß es, ebenso wie im vorigen Finanzjahre, auch in dem Voranschlage für das nächste Jahr gelungen sei, durch die wirklichen Einnahmen die wirklichen Ausgaben und auch die erheblich herabgeminderten Kosten für Eisenbahnbauten zu decken, ohne zu irgend welcher Anleihe Zuflucht nehmen zu müssen. (Beifall.)

England.

London, 18. Januar. Die Thronrede bei der morgigen Eröffnung der Parlamentstagung beglückwünscht das Parlament zur Unterzeichnung des Schiedsvertrages mit den Vereinigten Staaten und zu der befriedigenderen Wirksamkeit des europäischen Konzerts in der Forderung von Reformen in der Türkei, beklagt die Metzelei in Benin und die Nothwendigkeit der Entsendung eines Strafzuges. Das gesetzgeberische Programm umfaßt Novellen für die Unterstützung der freiwilligen Schulen, Reform der Arbeitgeberhaftpflicht, Hebung der Landwirthschaft in Irland, ferner sind Sonderkredite für die Vermehrung von Heer und Flotte in Aussicht gestellt.

Rußland.

Petersburg, 18. Januar. Im Beisein des Kaisers, der Großfürsten und der Militärchefs fand heute die Epiphanias-Truppenparade statt. Die Zeremonie der Wasserweihe wurde am Newaquai gegenüber dem Winterpalais vorgenommen.

Serbien.

Belgrad, 18. Januar. Die hier umlaufenden Gerüchte über eine Ministerkrise sind völlig unbegründet.

Afrika.

Massowah, 18. Januar. Die Nachrichten aus Agordat melden, daß bisher nichts Bemerkenswerthes sich in der dortigen Gegend ereignet hat.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 18. Januar. In sämtlichen heute abgehaltenen Versammlungen der Ausständigen wurde der am Sonnabend von der Arbeiterkommission den Arbeitgebern unterbreitete Antrag, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses von 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern, eingebracht und ein Beschlußantrag vorgeschlagen, der, wie schon gemeldet wurde, die Zustimmung zu dem Antrage ausspricht als dem einzig gangbaren Weg, auf dem ein dauernder Friede herbeigeführt werden könne; denn durch die Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Vereinbarungen würde der Friede nicht zu Stande kommen. Sowohl der Antrag als die Resolution fanden die Zustimmung der Versammlungen. Der Arbeitervertreter Doering bemerkt, die Hauptfrage sei auf Seite der Arbeitgeber die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit, auf Seite der Arbeiter die Entlassung der jetzt an ihrer Stelle Arbeitenden. Vorläufig sei kein Endergebniß erzielt und kein Beschluß gefaßt worden. Die Theilnehmer der Besprechung am Sonnabend seien freundschaftlich auseinandergegangen. Eine Mittheilung über weitere anberaumte Verhandlungen sei ihm bisher nicht zugegangen, er glaube aber, daß solche in nächster Zeit stattfinden würden. — Am Abend fanden fünf Massenversammlungen der Ausständigen statt; Abg. Bebel, der erwartet wurde, blieb aus. Die sozialdemokratischen Redner besprachen die Stellung der Hamburger Behörde zum Ausstand theilweise sehr heftig. Es wurde eine gleichlautende Entschließung angenommen, welche die bestimmte Erwartung ausspricht, daß die Arbeitgeber die schwebenden Verhandlungen **zur Beilegung des Ausstandes** im Interesse des Gemeinwesens fördern werden. Die Behörden werden aufgefordert, die Unparteilichkeit zu wahren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Der Chef des ersten pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 Oberst Konrad Meyer ist gestern nach längerer Krankheit verstorben. Derselbe war erkrankt während des Herbstmanövers und mußte vor Beendigung desselben hierher zurückkehren, seit dieser Zeit hütete er Zimmer und Bett und schon seit einigen Tagen sah man seiner Auflösung entgegen. Oberst Meyer ist ein Schwiegersohn des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Schichau in Elbing, doch ist seine Gemahlin bereits seit einem Jahrzehnt verstorben. Das hiesige Artillerie-Regiment verliert in Oberst Meyer einen Chef, der sich sowohl im Offizierkorps wie bei der Mannschaft der höchsten Liebe und Achtung zu erfreuen hatte, er war ein ebenso gerechter, wie humaner Vorgesetzter, dem das ungeschmeichelte Lob gebührt, daß er sich dem Regiment stets als sorgsamer Vater zeigte und für dasselbe auch stets eine opferbereite Hand hatte. Aber auch im Privatleben war der Verstorbene ein stets verehrter Gesellschafter mit trefflichen Charaktereigenschaften, eine besondere Vorliebe widmete derselbe der Musik und werden die musikalischen Zirkel in seinem Hause unvergeßlich bleiben. Das Andenken des trefflichen Mannes wird von Allen in Ehren gehalten werden, welche denselben kannten. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Verstorbene erfreute, dürfte es unsere Leser interessiren, näheres über seinen Lebenslauf zu erfahren und geben wir nachstehend einige uns freundlichst zur Verfügung gestellte Daten wieder. Konrad Meyer wurde am 3. November 1843 zu Adlig-Klodken bei Graudenz geboren, er stand somit im 54. Lebensjahre. Sein Vater war Major a. D. und Rittergutsbesitzer. Vermählt war der Verstorbene, wie schon erwähnt, mit einer Tochter des Geheimen Kommerzienrathes Schichau in Elbing, seine Gattin beschenkte ihn mit zwei Söhnen, doch wurde sie ihm bereits am 23. Januar 1877, also vor zwanzig Jahren durch den Tod entrissen. Die militärische Laufbahn des Dahingeschiedenen begann am 1. Oktober 1858 mit dem Eintritt des noch nicht ganz fünfzehnjährigen Jünglings in das Kadettenkorps zu Kulm, woselbst er bis zum 1. Mai 1860 verblieb. Sodann kam er in das Kadettenkorps zu Berlin und verblieb dort bis zum 2. Mai 1863, an welchem Tage er als Sekonde-Lieutenant in das Offizierkorps der Armee eingereiht und der rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8 zugetheilt wurde. Am 11. Juni 1869 rückte er zum Premier-Lieutenant und am 12. Dezember 1874 zum Hauptmann auf, am 11. Februar 1886 wurde er als Major zum Feldartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt. Am 23. März 1891 erfolgte die Beförderung zum Oberst-Lieutenant und am 16. Juli 1891 wurde M. als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Feldartillerie-Regiment Nr. 31. versetzt. Nachdem er vom Mai bis Ende Oktober 1891 als Kommandant des Uebungsplatzes Hagenau fungirt, wurde M. am 28. Juli 1892 zum Kommandeur des 1. pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannt und in dieser Stellung am 14. Mai 1894 zum Oberst befördert. Der Verstorbene hatte die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mitgemacht und außer den üblichen Kriegsdenkmünzen das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. An Auszeichnungen waren ihm ferner verliehen worden: der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, der Kronenorden 3. Klasse und das Dienstauszeichnungskreuz.

— Die Köster'sche Apotheke in Altdamm ist von Herrn Apotheker Reimann hierselbst angekauft worden und wird von demselben vom 1. April ab übernommen.

— Der Arbeiter Schmenkel aus Frauendorf, welcher auf dem Rittergut Kremzow bei Prenzlau in Dienst stand, ist daselbst mit noch zwei anderen Arbeitern an Kohlendunst erstickt.

— In nächster Woche beginnen bereits die Besichtigungen der Rekruten des hiesigen Königs-Regiments.

— Ein Patent ist ertheilt für C. Waldemar in Köslin auf ein Verfahren zum Räuchern von Fischen, insbesondere von Lachs. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Maschinenmeister Karl Rumpf in Stettin auf ein Reduzirventil mit herausnehmbarem kompletten Ventilkörper und Kegel; für Brauereibesitzer R. Rückforth in Stettin auf eine Getränke-Tragkanne mit Kohlensäurekammer am Boden und Gaskanal im Henkel; für Wilh. Koepp und O. Schülke in Labes auf einen Dachfalzziegel mit mehrfachen Hakenfalzen als Längenstoß, Anhängehakenvorsprüngen an beiden Enden und Rippen zur Abhebung von den Latten; für P. Koch in Rummelsburg auf einen verstellbaren Schraubenschlüssel mit verschiebbarem Maulstück nicht runden Schaftquerschnitts und durchbohrter Einstellmutter nebst Sicherung; für Helmuth Peters in Pasewalk auf ein Windrad mit Luftschaufelrad.

— Durch die Gnade des Kaisers ist nicht nur die auf ein Jahr erkannte Zuchthausstrafe des Polizisten Lorenz in Altdamm in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten umgewandelt, sondern auch die gleichzeitig gegen den Polizisten Meier erkannte sechsmonatliche Gefängnißstrafe in eine dreimonatliche umgewandelt.

— In Nr. 14 der „Stett. Ztg." vom 9. Januar brachten wir einen Artikel aus der „Köln. Ztg." über die Lage der Supernumerare der indirekten Steuerverwaltung. Unbegreiflicherweise hat der Zweigverein Stettin des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden, wie uns derselbe mittheilt, darin eine „Herabsetzung des Standes der Militäranwärter in der öffentlichen Meinung" gefunden und er hält es für eine „grobe Verletzung des Anstandes und der Schicklichkeit", daß „diese Klasse als minderwerthige Beamte" hingestellt werde. — Da dem Artikel nichts mehr fern lag, als eine Herabsetzung des Standes der Militäranwärter, dem wir jeder Zeit freundlichst gegenüber stehen, so hat uns das Schreiben des „Zweigvereins Stettin" überrascht, wir hätten dasselbe aber trotzdem zum Abdruck gebracht, wenn es sachlich gehalten wäre, dies ist aber nicht der Fall, es ist darin von „unerhörte An-

maßung und Ueberhebung" die Rede und mit Rücksicht auf „Anstand und Schicklichkeit" müssen wir daher auf die gewünschte Wiedergabe des Schreibens verzichten.

Stettin, 19. Januar. Wie der kaiserliche Ober-Postdirektor hierselbst bekannt macht, sind von jetzt ab sämtliche Orte mit Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Pommern zum gegenseitigen Sprechverkehr zugelassen.

— Einen interessanten Abend verspricht das Konzert, welches der Schütz'sche Musikverein Freitag, den 22. Januar, Abends im Konzerthaussaale veranstaltet, und zu welchem Frau König-Magnus und Herr Georg Lehmann ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt haben. Das Konzert ist dem Andenken Löwe's und Schubert's geweiht und der Ueberschuß soll dem Fonds des Löwe-Denkmals überwiesen werden. Das Programm bietet hervorragende Kompositionen von Schubert und Löwe und als Neuheit gelangt ein von dem Chormeister des Vereins, Herrn Karl Pohl komponirter Männerchor mit Orgelbegleitung „Löwe's Herz" zum Vortrag. Mit Rücksicht auf das gewählte Programm und den guten Zweck des Konzerts wäre demselben ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

— Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung von pensionirten Staats- und Reichsbeamten beschloß, Petitionen an den Kaiser und die gesetzgebenden Körperschaften um Aufbesserung der Ruhegehälter abzusenden, und wurde eine Kommission gewählt, welche die Petition entwerfen soll.

— Man schreibt uns aus Interessentenkreisen: „Aus den Kreisen der Inhaber von Anschlußgeleisen sind schon wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß ihnen im Verhältniß zu dem Nutzen, den sie den Staatsbahnen bringen, zu große Lasten auferlegt werden. Man weist darauf hin, daß die Anschlußgeleise den Eisenbahnen nicht nur Güter zuführen, sondern daß sie auch durch Ersparung kostspieliger Bahnhofsanlagen der Eisenbahnverwaltung Vortheil bringen. Man hebt ferner hervor, daß früher, als ein großer Theil der Eisenbahnen Preußens noch in den Händen der Privatgesellschaften war, sich diese Gesellschaften im wohlverstandenen eigenen Interesse bemühten, die Anlage von Anschlußgeleisen zu erleichtern und zu fördern, daß es dagegen jetzt, wo die preußischen Eisenbahnen alle verstaatlicht sind, den Anschein habe, als sehe die Eisenbahnverwaltung in den Anschlußgeleisen nicht einen Vortheil, sondern eine Schädigung der Staatsbahnen. Einige Beispiele mögen dies zeigen. Während allen anderen Leuten eine 24stündige Frist für Beladung oder Entladung gewährt ist, hat man diese Frist für die Anschlußgeleise auf acht Stunden beschränkt, ja die Eisenbahnverwaltung hat sich sogar eine Beschränkung auf vier Stunden vorbehalten. Ferner muß für die Benutzung von Bahngebiet zur Anlage des Anschlußgeleises eine nicht unerhebliche Pacht gezahlt werden. Dann muß der Inhaber des Anschlußgeleises nicht nur sämtliche Kosten der Unterhaltung der Anschlußanlage tragen, sondern auch zur Deckung der allgemeinen Verwaltungskosten und zur Besoldung des Weichenstellers an der Einmündung des Anschlußgeleises in das Hauptgeleise beitragen. Rechte stehen ihm jedoch keine zu, außer der Kündigung. Das Schlimmste und Drückendste aber ist die zu zahlende Ueberführungsgebühr. Der Inhaber des Anschlußgeleises hat nämlich die Wagen vollständig gekuppelt an der von der Eisenbahnverwaltung bezeichneten Stelle bereit zu halten. Für das Abholen der fix und fertig zusammengekuppelt bereit gestellten Wagen kommt dann die Ueberführungsgebühr für jeden Wagen in Berechnung. Diese Ueberführungsgebühr wird von den Inhabern von Anschlußgeleisen besonders drückend empfunden, und im Hinblick auf die reichen Erfolge des Bahnbetriebes, an denen die Inhaber von Anschlußgeleisen sicher einen recht beträchtlichen Antheil haben, hält man es für gerecht und billig, die Bedingungen für die Anschlüsse von Geleisen günstiger zu gestalten und die Uebergangsgebühren bei kurzen Strecken ganz fallen zu lassen und für längere Strecken zu ermäßigen."

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten amtlichen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Theilen 8.05 Theile organischer Substanzen.

* In einem Uhrengeschäft der Papenstraße erschien gestern eine anständig gekleidete Frau, wählte eine Uhr im Werthe von 80 Mark aus und bat, ihr dieselbe mit quittirter Rechnung in die Wohnung zu senden. Der Geschäftsinhaber wollte sich jedoch der „noblen" Kundin gegenüber besonders zuvorkommend erweisen und gab derselben die Uhr gleich mit. Als nachher ein Lehrling mit der Rechnung nach der bezeichneten Wohnung gesandt wurde, war die Käuferin dort nicht zu finden, der Uhrmacher ist also höchst wahrscheinlich auf einen plumpen Schwindel hereingefallen.

* Drei junge Burschen von 18—19 Jahren wurden als die Diebe ermittelt, welche vor einigen Tagen im Handelskeller Bogislavstraße 4 den von uns gemeldeten Einbruch verübten. Die jugendlichen Spitzbuben wurden verhaftet.

* Der dem Bäckermeister Colas gehörige Semmelwagen wurde heute früh in der Schillerstraße gestohlen. Der Hausdiener hatte ihn vor dem Hause Nr. 5 stehen lassen, um Backwaare abzutragen und während dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit war der Wagen verschwunden. Ein Steinsetzer fand denselben später auf dem Felde zwischen Falkenwalderstraße und Kaiser Wilhelmplatz vor und lieferte ihn auf der Polizei ab. Der Semmelkasten war seines Inhalts beraubt worden.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 18. Januar. In der Ostsee gewahrt man in östlicher Richtung wieder fast freies Fahrwasser, sodaß die Dampfer von dorther weniger Schwierigkeiten bei der Erreichung des Hafens finden. Nach Stettin sind gestern die Dampfer „Christianssund" und „Norman" gegangen. Ersterer langte dort mit Wasser im Bug an, das augenscheinlich durch ein beim Forziren der Haff- oder der Ostsee-Eismassen — genau hat sich dies bis jetzt noch nicht feststellen lassen — entstandenes Leck in das Schiff drang. Eine Beschädigung des Buges über der Wasserfläche erlitt ferner auch der gestern als einziger von Stettin heruntergekommene Dampfer „Moskau". Er wird die Beschädigung hier dichten und danach seine Fahrt fortsetzen. Mit dem Eisbrecher „Berlin", in dessen Begleitung der „Moskau" hier anlangte, gingen heute nach Stettin drei Dampfer „North Star", „Arkona" und „Adler", während der Eisbrecher „Swinemünde" heute den Dampfer „Swinemünde" heruntergebracht hat. Der letztgenannte Eisbrecher wird morgen die nach Stettin bestimmten Dampfer an ihren Bestimmungsort bringen.

× **Neustettin,** 18. Januar. Im 51. Lebensjahre fand der hiesige Bezirkskommandeur, Major . D. Wundsch einen plötzlichen Tod; derselbe wollte vorgestern Abend eine Gesellschaft besuchen, als er, von plötzlichem Unwohlsein ergriffen, in kurzer Zeit verstarb. Der Verstorbene erfreute sich in weitesten Kreisen der größten Beliebtheit.

K **Tempelburg,** 18. Januar. Der von hier gebürtige Kaufmann Leo Abraham, welcher zuletzt Missionsschüler in Altona war, wird seitens der dortigen königlichen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

D. **Anklam,** 18. Januar. Herr Sanitätsrath Dr. Kirschstein hierselbst begeht am 28. Januar die Feier seines 80. Geburtstages.

Gingst, 18. Januar. Von Neuenkirchen kommt dem „Rüg. Kreisbl." die erschütternde Nachricht, daß am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr drei Fischer das Opfer ihres Berufes geworden sind. Mit einer ganzen Anzahl Kollegen aus der Neuenkircher Gegend von der Wittower Fähre kommend, blieben die verunglückten Fischer Görs aus Moor, Klug und Krüger aus Breetz eine ziemliche Strecke zurück und geriethen in der Nähe von Breetz von der sicheren Bahn ab. Nach allen Anzeichen, besonders der beiden auf dem Eise stehenden Schlitten, hat sich das Unglück folgendermaßen zugetragen: Klug als der Vorderste ist mitsamt seinem Schlitten zuerst eingebrochen; Görs und Krüger sind von ihren Schlitten gestiegen, um ihm zu Hülfe zu kommen, sind bei diesem Rettungswerk ebenfalls eingebrochen und alle Drei ertrunken. Die jämmerlichen Hülferufe des Einen schallten noch eine halbe Stunde lang über das Wasser, mit aller Vorsicht wurden auf dem schwachen Eise Rettungsversuche unternommen, der eine Fischer war an einer langen Leine bis ganz in die Nähe der Einbruchstelle gekommen, als der Letzte in die Tiefe sank. Nunmehr wurde schnell ein Boot zur Stelle geschafft und die Verunglückten auch sofort gefunden, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Drei Wittwen und siebzehn Waisen betrauern den Tod ihrer Ernährer.

** **Wangerin,** 18. Januar. Ueber das Vermögen der Handelsfrau Louise Graßmann geb. Ziegel hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Kopp hierselbst. Anmeldefrist: 15. Februar bei dem Amtsgericht in Labes.

—r. **Wangerin,** 18. Januar. Für unseren Ort soll demnächst eine Fortbildungsschule begründet werden. Die Anregung dazu geht von dem hiesigen Bürgerverein aus, welcher auch die nöthigen Schritte eingeleitet hat, um die Idee bald verwirklicht zu sehen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 19. Januar.

* Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der Malergehülfe Albert Bölz aus Wangerin, ein Bürschchen von 18 Jahren, wegen Urkundenfälschung und Diebstahls zu verantworten. Der hoffnungsvolle junge Mann war zuerst in einer Apotheke zu Wangerin beschäftigt und als er dort entlassen worden, fand er auf Grund eines gefälschten Abgangszeugnisses in Polzin Stellung in einem Drogengeschäft. Auch dort scheint die Freude nicht lange gedauert zu haben und B. wandte sich nun Ende 1895 nach Stettin, wo er in der „Germaniadrogerie" von Otto Anders als Lehrling angenommen wurde. Den Lehrvertrag unterzeichnete er selbst mit dem Namen seines Großvaters und Vormundes, doch behauptete er heute, dies sei mit Genehmigung des Großvaters geschehen, da dieser nicht schreiben könne. Da der Großvater das Zeugniß gegen den Enkel verweigert hatte, war die Urkundenfälschung nicht festzustellen und erfolgte dieserhalb Freisprechung, dagegen war der Beschuldigte geständig, Geld aus der Ladenkasse und Drogen aus dem Geschäft seines Lehrherrn entwendet zu haben. Unter Aufhebung einer am 5. Januar d. J. in Wiesbaden gegen ihn verhängten Strafe von 3 Tagen erkannte das Gericht auf 6 Monate und 2 Tage Gefängniß.

— Gegen den Warner des ermordeten Fabrikanten Schwartz in Mülhausen wurde am 15. d. Mts. vor der Strafkammer des Mülhäuser Landgerichts verhandelt. Der „Mülh. Arbeiterfr.", das Organ des Abg. Winterer, berichtet darüber: Nach der Ermordung des Fabrikanten Schwartz wurde ein Brief veröffentlicht, den der Ermordete vor seinem Tode erhalten hatte. Der ungenannte Briefschreiber mahnte dringend den Fabrikanten Schwartz, zu wachen, zu gewissen Stunden nicht auszugehen und niemals ohne ein Panzerhemd; man wolle ihn tödten; er würde gut thun, Mülhausen auf einige Zeit zu verlassen. Als Schreiber dieses Mahnbriefes wurde erst vor einigen Monaten Fr. J. Weiß ermittelt. Dieser mußte nun vor Gericht erscheinen wegen Vergehens gegen den § 139 des Strafgesetzbuches. (Wer von dem Vorhaben eines Hochverraths, Landesverraths, Münzverbrechens, Mordes, Raubes, Menschenraubes oder eines gemeingefährlichen Verbrechens zu einer Zeit, in welcher die Verhütung des Verbrechens möglich ist, glaubhafte Kenntniß erhält und es unterläßt, hiervon der Behörde oder der durch das Verbrechen bedrohten Person zur rechten Zeit Anzeige zu machen, ist, wenn das Verbrechen oder ein strafbarer Versuch desselben begangen worden ist, mit Gefängniß zu bestrafen.) Die Untersuchung des Falles dauerte sehr lange. Während der Untersuchung befand sich Weiß in strenger Haft. Man glaubte, Mitschuldige des Mörders entdecken zu können. Weiß sagte aus, er habe den Fabrikanten Schwartz gewarnt, weil Pfarrer Winterer ihm erklärt habe, er sei vor Gott und den Menschen verpflichtet, zu warnen. Der Untersuchungsrichter ließ den Pfarrer Winterer vorladen, machte ihn aber sogleich darauf aufmerksam, daß er das Zeugniß verweigern könne, wenn es sich um ein Amtsgeheimniß handle. Nachdem Pfarrer Winterer bemerkt hatte, er könne nur sprechen, wenn der Beschuldigte das ausdrücklich wünsche, wurde Weiß vorgeführt und sprach entschieden den Wunsch aus, daß Pfarrer Winterer spreche. Es handelte sich nicht um ein Beichtgeheimniß, sondern um ein einfaches Amtsgeheimniß. Nicht in der Beichte und auch nicht im Beichtstuhle, sondern im Pfarrhause hatte Weiß seine Lage dem Pfarrer Winterer dargelegt. Winterer legte ein Zeugniß ungefähr folgenden Inhaltes ab: „Mehrere Tage vor der Ermordung des Fabrikanten Schwartz, zwischen 11 und 12 Uhr Morgens, erschien Weiß vor mir in meinem Arbeitszimmer. Er war mir absolut unbekannt. Er war sehr erregt. Er sagte mir in bewegten Worten, er habe mir eine ernste Mittheilung zu machen, er müsse aber von mir absolutes Stillschweigen fordern. Ich entgegnete ihm, daß ich mich immer zum Amtsgeheimniß verpflichtet glaube, wenn man mich als Pfarrer um einen Rath bitte; ich setzte hinzu, daß ich ihn übrigens gar nicht kenne, und daß er folglich in Bezug auf seine Person nichts zu befürchten habe. Er eröffnete mir alsdann, er habe ohne seine Schuld erfahren, daß jemand ermordet werden solle. Wer ermordet werden sollte, sagte er nicht. Ich war natürlich tief ergriffen. Wer soll ermordet werden? Soll die Warnung dir selbst gelten? Wer ist derjenige, der vor mir steht? Gehört er einer geheimen Gesellschaft an? Hat er vielleicht durch irgend welchen Eid sich verpflichtet, nichts zu verrathen? Alle diese Gedanken drängten sich mir auf. Ich unterdrückte sie, um nur an das Einzige zu denken: das Verbrechen muß verhütet werden. Ich sagte demjenigen, der vor mir stand, er habe die Pflicht, das Verbrechen zu verhüten. Ich erklärte, hier gelte kein Eid und kein Versprechen, das Leben eines jeden Menschen gehöre Gott allein an; eine Blutschuld auf sich zu laden, sei das Schrecklichste; bis in den Tod sei derjenige der unglücklichste unter den Menschen, der sich an einer Blutschuld betheiligt habe. Ich sprach von den verschiedenen Arten und Weisen, das Verbrechen zu verhüten. Es müsse eine Anzeige gemacht werden, entweder bei der Polizei oder direkt bei dem Bedrohten. Als Weiß von mir schied, war ich der Hoffnung, daß er das Mögliche thun würde. Die Unterredung dauerte nicht lange. Ich erfuhr nicht, wer ermordet werden sollte, sonst würde ich selbst der erste Warner gewesen sein. Wie derjenige hieß, der vor mir stand, erfuhr ich erst, als vor Kurzem die Zeitungen den Namen des Warners nannten. Ich kann garnicht glauben, daß er ein Mitschuldiger war. Ich glaube im Gegentheil, daß er den guten Willen hatte, das Verbrechen zu verhüten." In diesem Sinne lautete das Zeugniß des Pfarrers Winterer vor dem Untersuchungsrichter. In demselben Sinne sagte er auch vor Gericht aus. Weiß erzählte: Während des Ausstandes der Wollspinnereiarbeiter vom Herbst 1895, von welchem nur die Fabrik Schwartz u. Co. nicht betroffen war, habe er den Andreas Meyer eines Tages weinend angetroffen. Ueber den Grund seiner Traurigkeit befragt, hat Meyer ihm geantwortet: „Es wird mir noch schlecht gehen, man wird noch von mir hören, es wird dem Millionenkopf, dem Schwartz, noch den Kopf kosten, er hat mich einmal als Lehrjunge unter die Maschine geworfen und das verzeihe ich ihm nicht." Weiß will ihn ersucht haben, die albernen Reden zu unterlassen, und davongegangen sein. Kurze Zeit darauf sind die beiden sich nochmals begegnet, und da hat Meyer einen Revolver und ein Dolchmesser mit dem Bemerken vorgezeigt, daß die That an Schwartz begangen werden solle. Weiß hat sich dann zu Pfarrer Winterer begeben und direkt nachher den Warnbrief geschrieben. Ermittelt wurde Weiß erst, nachdem er sich der Wittwe Schwartz auf dem Kirchhof zu nähern versucht und verschiedene auf Belohnung Anspruch machende Briefe bei der Pförtnerin der Frau Schwartz abgegeben hatte. Die als Zeugin anwesende Frau Schwartz bat um Milde bezüglich des Angeklagten. Der Vater des Mörders erklärte, daß er zur fraglichen Zeit öfters mit Weiß in der Kirche zusammengetroffen sei, und daß, wenn letzterer, der ihn doch gekannt, ihm nur ein Wort gesagt habe, er von Polizei zu Polizei gelaufen sein würde, damit sein ungerathener Sohn, der schon acht Jahre das väterliche Haus nicht mehr habe besuchen dürfen, vom Verbrechen abgehalten worden wäre. Bezüglich seiner politischen Ansicht erklärt Angeklagter: Ich bin Demokrat durch und durch, aber kein Theiler und kein Sozialist. Der Gerichtsarzt Werner, der den Angeklagten in letzter Zeit behandelt hat, schildert ihn als Epilektiker und dadurch geistig geschwächt. Der Staatsanwalt beantragt sechs Wochen Gefängniß, das Urtheil lautete auf zwei Monate.

— Die Meldung aus Leipzig, daß der zweite Strafsenat des Reichsgerichts die Verhandlung über die Revision des vom hiesigen Landgericht wegen Gotteslästerung verurtheilten antisemitischen Redakteurs Sedlatzek vertagt habe, nachdem der Angeklagte den Senatspräsidenten Dr. Löwenstein für befangen erklärt habe, weil er Jude sei, ruft hier Ueberraschung hervor. Der Senatspräsident Löwenstein, der in juristischen und namentlich parlamentarischen Kreisen hier sehr bekannt ist — war er doch 1873—79 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses für Frankfurt a. O.-Lebus — ist gar kein Jude, sondern gehört der evangelischen Konfession an. Er ist im preußischen Justizdienst von 1879 Appellationsgerichtsrath und später Landgerichtspräsident gewesen, hat also Aemter bekleidet, die in Preußen noch niemals ein Jude erlangt hat. Nach § 26 der Strafprozeßordnung ist der Ablehnungsgrund glaubhaft zu machen, der abgelehnte Richter hat sich über den Ablehnungsgrund dienstlich zu äußern. Natürlich war die Unrichtigkeit des Ablehnungsgrundes in Leipzig sofort festzustellen, aber nach § 27 der Strafprozeßordnung muß das Gericht, dem das abgelehnte Mitglied angehört, in diesem Fall also das Reichsgericht oder doch ein zur Entscheidung befugter vollzähliger Senat, entscheiden, und da dies nicht ohne Weiteres geschehen konnte, weil der zweite Strafsenat ohne seinen Vorsitzenden, der sich an der Beschlußfassung über die Ablehnung selbstverständlich nicht betheiligen konnte, nicht beschußfähig war, so hat Sedlatzek das, worauf es ihm wohl ankam, erreicht, nämlich die Hinausschiebung der Entscheidung über seine Revision.

Kunst und Wissenschaft.

Die Sängerin Mme. Sigrid Arnoldson erhielt vom Großherzog von Hessen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaften und vom Herzog von Sachsen-Altenburg die große goldene Medaille mit der Krone, zwei der seltensten Auszeichnungen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. Vergiftet hat sich gestern Nachmittag um 4 Uhr in einem Hotel im Westen ein Gast, der dort seit 10 Tagen wohnte. Der Gast, der sich als Violinvirtuose Spohr aus Amerika eingeschrieben hatte, war vorgestern Abend ganz vergnügt nach Hause gekommen. Gestern Mittag ließ er sich eine halbe Flasche Sekt auf sein Zimmer bringen. Später, gegen 4 Uhr Nachmittags, fand man ihn dort schwerkrank auf dem Sopha liegen. Er war noch vollständig angekleidet. Auf dem Tische vor ihm stand außer der Sektflasche eine große Schachtel mit Chininpastillen und der Rest einer giftigen Lösung, deren Charakter noch nicht festgestellt ist. Der Hotelwirth ließ sofort einen Arzt holen. Nach dessen Bekundung stand es mit dem Kranken sehr bedenklich; sein Puls schlug nur noch schwach, der Athem war sehr unregelmäßig, der Kranke reagirte kaum noch auf diese oder jene Untersuchung. Die Polizei des 34. Reviers ließ ihn mit einem Krankenwagen in eine Anstalt bringen, als er jedoch kaum dort aufgenommen war, starb er schon. Im Hotel hatte er von dem Arzte noch eine Spritze Apanorphin erhalten. Der Fremde, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, hat dem Hotelwirth eine für das amerikanische Konsulat bestimmte schriftliche Aufzeichnung hinterlassen, in der er sagt, daß er mit dem Leben abgeschlossen habe und freiwillig in den Tod gehen wolle, aber keinen Grund für den Selbstmord angiebt. An Geld fehlte es ihm nicht; sowohl für die Kosten, die im Krankenhause zunächst entstehen konnten, als auch zur Regelung anderer Sachen waren Mittel genug vorhanden. Ob der Mann in Berlin Angehörige oder Bekannte hat, war noch nicht zu ermitteln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Januar. Wetter: Bedeckt. Temperatur — 2 Grad. Reaumur, Barometer 770 Millimeter. Wind: O.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer ohne Handel.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,50—37,30 bez. Termine ohne Handel.

Rüböl loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per Januar 55,00 B., per April-Mai 55,25 B.

Petroleum ohne Handel.

Privat-Ermittelung.

Weizen loko 168—170. Auf Lieferung nach Handelsrecht per April-Mai 176 B., 175 G.

Roggen loko 122—122,50. Auf Lieferung nach Handelsrecht per April-Mai 126 G., 126,50 B.

Hafer loko 130—133.

Berlin, 19. Januar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 177,00. Matt.

Roggen loko 125,00, bis 127,00, per Mai 128,50. Still.

Hafer loko 135,00 bis 147,00, per Mai 131,00. Matt.

Rüböl loko m. F. 56,80. Nom. loko o. F. 55,50. Flauer.

Amtlich. Januar —,—, Mai 56,60 Besser.

Spiritus amtl. loko 70er 38,70 loko, 50er —,—. per Mai 43,60, per September 44,60.

Mais loko 97,00 Mai 100,00. Still.

Petroleum 21,00 Ruhig.

London, 19. Januar. Wetter: Kalt.

Berlin, 1. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,30	London kurz	— —
do. do. 3½%	103,70	London lang	— —
do. do. 3%	98,60	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Belgien kurz	— —
do. do. 3%	94,25	Berliner Dampfmühlen	118 75
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100 90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,80
3% neuländ. Pfandbriefe	94 00	„Union", Fabrik chem Produkte	119,70
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 25	Barziner Papierfabrik	184,75
do. 3%	93 60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,40
Italienische Rente	91 75	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,40	Stett. Stadtanleihe 3½%	100 40
Ungar. Goldrente	104,10		
Rumän. 1881er am. Rente	100,90	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	66 90	Disconto-Commandit	210,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29 00	Berliner Handels-Gesellsch.	163,25
Rum. amort. Rente 4%	89,00	Oesterr. Credit	235 60
Ruff. Boden-Credit 4½%	105,50	Dynamite Trust	200,25
do. do. von 1880	103 00	Bochumer Gußstahlfabrik	166 75
Mexikan. 6% Goldrente	96 90	Laurahütte	167,25
Oesterr. Banknoten	162,95	Harpener	182,75
Russ. Banknoten Cassa	216 50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182,75
do. do. Ultimo	216,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,90	Ostpreuß. Südbahn	94,90
do. (100) 4%	— —	Marienburg-Mlawkabahn	94,10
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	118,90
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,10	Norddeutscher Lloyd	113,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Lombarden	39 50
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	181,00	Franzosen	155 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	181 00	Luxemb. Prince-Henribahn	95,50
Stettiner Straßenbahn	104 00		
Petersburg kurz	216 00		

Tendenz: Schwach.

Paris, 18. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

	18.	16.
3% amortisirb. Rente	100,85	—,—
3% Rente	102,42½	102,55
Italienische 5% Rente	91,47½	92,05
4% ungar. Goldrente	104,00	103,68
4% Russen de 1889	102,70	—,—
3% Russen de 1891	93,10	93,65
4% unifiz. Egypten	—,—	105,77
4% Spanier äußere Anleihe	62,37	62,50
Convert. Türken	21,50	21,60
Türkische Loose	110,50	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	450,00	453,00
Franzosen	779,00	780,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	559,00	564,00
„ de Paris	828,00	840,00
Debeers	760,00	764,00
Credit foncier	710,00	712,00
Huanchaca	73,00	74,00
Meridional-Aktien	637,00	640,00
Rio Tinto-Aktien	671,00	675,00
Suezkanal-Aktien	3197,00	3210,00
Credit Lyonnais	785,00	790,00
B. de France	3680,00	3690,00
Tabac: Ottom.	341,00	345,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,20½
Cheque auf London	25,22½	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,56
„ Wien k.	208,12	208,12
„ Madrid k.	400,00	400,00
„ Italien	4,75	4,62
Robinson-Aktien	216,00	216,00
4% Rumänier	—,—	89,35
5% Rumänier 1892 u. 93	—,—	100,75
Portugiesen	24,75	24,87½
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	490,00
4% Russen de 1894	66,40	—,—
Langl. Estat.	109,00	109,00
3½% Russ. Anl.	100,10	—,—
3% Russen (neue)	93,05	93,70
4% Serben	68,10	68,45
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 18. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 52,75, per Mai 53,00, per September 53,50, per Dezember 54,75.

Hamburg, 18. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,22½, per Februar 9,20, per März 9,25, per April 9,32½, per Mai 9,40, per August 9,65. — Matt.

Bremen, 18. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22¾ Pf., Armour shield 22¾ Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., White label 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf., per Dezember-Januar — Pf.

Amsterdam, 18. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 18. Januar. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 18. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 201,00, per Mai 200,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine fest, per März 111,00, per Mai 112,00, per Juli 110,00. Rüböl loko 29,00, per Mai 28,50.

Antwerpen, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste steigend.

Antwerpen, 18. Januar. Schmalz per Januar 52,25. Margarine ruhig.

Antwerpen, 18. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Januar 18,25 B., per Februar 18,50 B., per März —,— B. Ruhig.

Paris, 18. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,25, per Februar 26,37, per März-Juni 27,12, per Mai-August 27,50.

Paris, 18. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 22,90, per Februar 23,10, per März-Juni 23,65, per Mai-August 24,10. Roggen beh., per Januar 14,85, per Mai-August 14,65. Mehl fest, per Januar 48,40, per Februar 48,60, per März-Juni 49,15, per Mai-August 49,40. Rüböl fest, per Januar 57,25, per Februar 57,50, per März-April 58,00, per Mai-August 59,00. Spiritus beh., per Januar 32,25, per Februar 32,50, per März-April 33,00, per Mai-August 34,00. — Wetter: Kalt.

London, 18. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 18. Januar. Chili-Kupfer 50,37, per drei Monate 50,87.

London, 18. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 18. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest, Preise unverändert. Stadtmehl 27½ bis 32 Sh. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, ruhig: Gerste für Verschiffung ⅛ Sh. höher; amerikanischer Hafer ¼ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 54 042, Gerste 45 921, Hafer 65 006 Quarters.

London, 18. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d.

London, 18. Januar. Spanisches Blei 11 Lstr. 13 Sh. 9 d. bis 11 Lstr. 15 Sh.

Glasgow, 18. Januar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5976 Tons gegen 3662 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 18. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 5 d.

Newyork, 18. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 87,50. Mais per Mai 30,62.

Newyork, 18. Januar. Visible Supply Weizen 52 459 000 Bushels, Mais 21 522 000 Bushels.

Newyork, 18. Januar, Abends 6 Uhr.

	18.	16.
Baumwolle in Newyork	7 3/16	7,25
do. in Neworleans	6 15/16	6 15/16
Petroleum Rohes (in Cases)	6,90	6,90
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6,15	6,15
Pipe line Certificates	88,00	—,—
Schmalz Western steam	4,27½	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2 13/16	2 13/16
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	97,62	98,00
per Januar	89,37	89,75
per März	90,37	90,75
per Mai	86,62	87,00
per Juli	83,25	83,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Februar	9,50	9,55
per April	9,60	9,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais willig,		
per Januar	28,62	29,12
per Mai	30,12	30,62
per Juli	31,12	31,62
Kupfer	11,70	11,90
Zinn	13,40	13,20
Getreidefracht nach Liverpool	2,87	3,00

Chicago, 18. Januar.

	18.	16.
Weizen willig, per Januar	77,75	78,37
per Mai	80,12	80,75
Mais willig, per Januar	22,12	22,62
Pork per Januar	7,87½	7,80
Speck short clear	4,12½	4,12

Woll-Berichte.

Bradford, 18. Januar. Wolle ruhig, es wird die Londoner Auktion abgewartet; Mohair fest; Garne und Stoffe belebter.

Wasserstand.

* **Stettin,** 19. Januar. Im Revier 5,29 Meter = 16′ 10″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Januar. Fürstbischof Dr. Kopp trifft heute aus Breslau hier zu mehrtägigem Aufenthalt ein.

— Zum hundertsten Geburtstage Kaiser Wilhelms I. wird eine „Dramatische Legende" von Ernst von Wildenbruch am königlichen Theater in Scene gehen. Der Dichter hat auf Wunsch des Grafen Hochberg die poetische Verherrlichung des Tages übernommen.

Danzig, 19. Januar. Ein hier erscheinendes polnisches Blatt, die „Gazetta Gdanzka" vermerkt das Gerücht, daß dem Abgeordneten Dr. Wolszlegier seitens des Bischofs Dr. Redner die Ausübung der parlamentarischen Thätigkeit untersagt worden sei.

München, 19. Januar. Die „M. N. N." schreiben: Unserer Information zufolge hat die Mittheilung von gemeinsamen Manövern der baierischen Armeekorps mit preußischen Truppen eine thatsächliche Grundlage. Die Manöver wird Kaiser Wilhelm in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr leiten. Die Angelegenheit befindet sich aber zur Zeit noch in dem Stadium der Vorbereitung, so daß Angaben über Einzelheiten, insbesondere über die Gegend, wo die Manöver stattfinden sollen, bis jetzt noch nicht zu machen sind.

Wien, 19. Januar. Wie hier bestimmt verlautet, wird der Kaiser am 10. Februar zum Besuch seiner hohen Gemahlin nach Kap Sankt Martin reisen und daselbst einen Aufenthalt von 14 Tagen nehmen. Wie bis jetzt bestimmt, begiebt sich der Kaiser Ende Mai nach Petersburg.

Rom, 19. Januar. Wie die offiziöse „Italie" meldet, hat der gestrige Ministerrath den Beschluß gefaßt, den König zu ersuchen, die Auflösung der Kammer anzuordnen.

London, 19. Januar. Bis jetzt beläuft sich die Subskription für die Hungerleidenden in Indien auf 2 225 000 Franks.

Petersburg, 19. Januar. Es wird bestätigt, daß eine ausgedehnte Arbeiterkrisis in den hiesigen Fabriken bevorsteht. Die Arbeiter sollen Straßendemonstrationen planen.